

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 7 (1913)
Heft: 7

Rubrik: Allerlei aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Basel. (Von Bettingen mitgeteilt) Allerlei Lustiges aus einer Taubstummenschule:

Lehrer: Viele Kranke kann man nicht heilen. Wie sind sie? Unheilig, heillos.

L.: Woher kommen die Diakonissen? Sch.: Vom Diakonissenhaus.

L.: Was geschieht dort mit ihnen? Sch.: Sie werden dort ausgepredigt.

Zürich. 5. Generalversammlung des Taubstumm-Reiseklubs „Frohinn“ Zürich, Samstag den 15. März 1913. Um 8⁴⁰ Uhr eröffnete der Präsident die Versammlung, welche gut besucht war. Der Aktuar verlas das Jahresprotokoll. Aus demselben sei folgendes erwähnt: Der Klub erledigte seine Geschäfte in 12 Sitzungen. Besonders hervorzuheben ist die Revision der Vereinsstatuten. Es wurden ferner zwei Exkursionen und ein Kränzchen veranstaltet. Das verflossene Jahr hat uns einen Zuwachs von 3 Mitgliedern gebracht, so daß der Klub nun 23 Mitglieder zählt. Der Jahresbericht wird von der Versammlung genehmigt und bestens verdankt. Nach dem Bericht des Kassiers H. Willy schließt das vergangene Jahr mit einem Aktivsaldo von 50 % ab. Empfohlen durch den Revisor Heinr. Hafner, wird die Rechnung genehmigt. Als dann schreitet man zur Vorstandswahl. Der Vorstand für 1913 setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident: Robert Tobler (neu); Schriftführer: Alfred Gübelin (bisher); Kassier: Hans Willy (bisher); Beisitzer: Heinr. Hafner (bisher). Zuletzt kam ein wichtiger Antrag betreffend Ergänzung des Art. 5 der Statuten zur Behandlung, welcher aber auf die nächste Versammlung verschoben wurde. Ausgetreten ist Herr Jak. Bischof, da er am Palmsonntag von der Schweiz Abschied nahm und nach seiner Heimat Dänemark zurückkehrt. Um 11 Uhr fand die Sitzung ihren Abschluß.

Alle Korrespondenzen sind an den Präsidenten Robert Tobler, Rolandstraße 35, Zürich IV, oder Restaurant „Augustiner“, Augustinergasse, Ecke Bahnhofstraße, zu richten.

A. G.

Deutschland. In der allernuesten Zeit ist das Interesse an den Taubstummen besonders dadurch gestiegen, daß seit dem 1. April 1912 die gesetzliche Schulpflicht auch auf diesen Teil

der jugendlichen Bevölkerung in Kraft getreten ist. Nach den genauen Ermittlungen der letzten Volkszählung von 1910 waren damals in Preußen 34,804 Taubstumme vorhanden, von denen 18,659 männlichen Geschlechts. Aus Vergleichen mit früheren Volkszählungen ergibt sich, wie geheimer Medizinalrat Dr. Robert Besta in der Zeitschrift des preußischen statistischen Landesamtes mitteilt, daß die Zahl der Taubstummen in Preußen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung seit 1871 sich verringert hat. Während damals 9,9 Taubstumme auf je 10,000 Einwohner gezählt wurden, betrug die Zahl im Jahre 1910 nur noch 8,7. Es dürfte weiterhin interessieren, zu erfahren, daß in diesem Betracht Deutschland mit seinen 8,6 Taubstummen auf je 10,000 Einwohner eine Mittelstufe innerhalb der europäischen Staaten einnimmt. Die Schweiz steht auf unterster, England auf höchster Stelle. Argentinien zählte verhältnismäßig die meisten Taubstummen.

Was nun die Verteilung der Taubstummen in Preußen auf die einzelnen Regierungsbezirke bzw. Provinzen anlangt, so ist es besonders bemerkenswert, daß auch in dieser Beziehung die östlichen Gebiete, also Ost- und Westpreußen, Posen, Pommern, weitaus am ungünstigsten mit mehr als 17, 16, 15 und 11 Taubstummen auf je 10,000 Einwohner stehen, dagegen Hannover, Rheinprovinz, Sachsen, Westfalen, Berlin und Schleswig-Holstein mit 7, 6 und 5 Taubstummen auf je 10,000 Einwohner am günstigsten. Auf das Religionsverhältnis bezogen zeigt die jüdische Bevölkerung mit 14,4 Taubstummen auf 10,000 die höchste Ziffer. Von 14,470 Männern waren 1910 verheiratet 3977, also 27,5 Prozent, das bedeutet gegen 1880 eine bedeutende Steigerung, denn damals wurden nur 13 Prozent Verheiratete gezählt. Diese starke Vermehrung der Taubstummenhehen läßt zweifellos den Schluß zu, daß mit der verbesserten Vorbildung die Berufsfähigkeit der Taubstummen gestiegen und damit die Erleichterung einer Hausstandsbegründung eingetreten ist. Nach der letzten Volkszählung waren 2195 = 117,6 vom Tausend selbständig tätig in Besitz, Beruf und Erwerb, gegen 60,8 im Jahre 1880. Entsprechend dieser gewaltigen Steigerung der Leistungsfähigkeit bei den Taubstummen ist die Zahl der Almosenempfänger unter ihnen stetig zurückgegangen, und zwar von 6,7 auf Tausend im Jahre 1880 auf 2,8 im Jahre 1910. Auch ihre soziale Stellung

hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte höchst vorteilhaft geändert. Bevorzugt unter den Gewerbebetrieben sind die Schneiderei und die Landwirtschaft.

In 48 Anstalten wurden im Jahre 1912 in Preußen 5050 taubstumme Kinder, darunter 2757 Knaben, von 612 Lehrern unterrichtet. Zu den verhältnismäßig günstigen Ergebnissen haben in gleicher Weise die medizinische Wissenschaft und die verbesserte Fürsorge beigetragen. Aber noch bleibt gar viel zu tun übrig.

— Das bayerische Kultusministerium hat beschlossen, ein besonderes Gesetz zu erlassen für die Schulung der Taubstummen, Blinden und Dreisinnigen (Taubstumm-Blinden). Vorher soll eine Erhebung über die Zahl dieser Kinder gemacht werden, dann wie viele in Anstalten untergebracht sind und auch die Gründe der Nichtaufnahme feststellen.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Vereins-Mitteilungen.

Bern. Um auch den erwachsenen Taubstummen mündliche Unterhaltung und Belehrung zu bieten, edle geistige Genüsse zu verschaffen, also solchen, die wegen ihres Gebrechens sonst von allen Vorträgen und Versammlungen der Vollständigen ausgeschlossen sind, veranstaltet das Berner Subkomitee des genannten Vereins besondere Vortragsabende für diese „Enterbten“. Am Donnerstag den 13. März wurde der erste dieser Art im alkoholfreien Restaurant Römer an der Kesslergasse in Bern abgehalten vom Vorsteher der Taubstummenanstalt Wabern, Herrn Gukelberger, über das zeitgemäße Thema: Vor hundert Jahren. Wie gespannt lauschten sie, wenn man das von den Gehörlosen sagen darf, seinen klaren und einfachen Ausführungen. Es waren 30 Taubstumme und etwa 10 Hörende anwesend, auch der Komitee-Präsident, Herr Prof. Dr. Lüscher. Nachher saßen die Taubstummen noch fröhlich

vereint zu einem gemütlichen Teestündchen. Wir sind überzeugt, es war eine angenehme Abwechslung in dem stillen Alltagseinerlei der Taubstummen nach außen und innen.

Briefkasten

R. G. in E. Das ist ja gut, daß Sie so viel Arbeit haben. Wir haben immer wieder mit Taubstummen zu tun, für welche wir wegen Arbeitslosigkeit sorgen müssen.

Hs. F. in G. Auch Sie sind also mit Arbeit gesegnet! Seien Sie froh! Schön ist's, daß Sie so sparen. Auf diese Weise haben Sie in 20 Jahren ein nettes Vermögen und brauchen keine Sorgen fürs Alter zu haben. Herr F. lebt noch und wir gedenken, ihn diesen Sommer zu besuchen. Gern will ich Euch alle photographieren, nur sollte es dann nicht regnen! Behüt' auch Sie Gott!

F. K. in T. Ich wußte nicht, was ich Ihnen schreiben sollte. Ich fand damals keine Zeit mehr, Ihre Frau zu besuchen, des Mittagessens wegen. „Sehr gut verdienen“ ist schön, aber mit dem Geld weise umgehen, ist noch schöner, freilich eine Kunst, die nicht jedermann versteht. Gruß!

M. B. in E. Auch uns hat die Influenza nicht verschont, doch wurde daraus keine „Gaulenzia“, sondern wir arbeiteten tapfer weiter. G. W. bekommt jetzt auch unser Blatt. Danke für Ihre freundlichen Zeilen. Wir arbeiten nicht nur im Bureau, sondern der Beruf zwingt uns auch oft hinaus. Aber Abwechslung ist ja gesund. Sie waren also nicht in einer Taubstummenanstalt? Herzlichen Gruß!

N. Sch. in Sch. Schon mehrmals wurde an dieser Stelle bemerkt, daß es erst Ende 1913 wieder neue Taubstummentalender gibt für die 2 Jahre 1914 und 1915 zusammen.

J. Ae. in B. Wenn man den Wohnungs- oder Ortswechsel anzeigt, so soll man zugleich immer die **letzte** Adresse angeben, nicht die vorletzte. Sie waren ja ganz zuletzt in Winigen und nicht in Zürich. Ungenaue Angaben erschweren der Expedition des Blattes die Arbeit.



Von unterzeichnetem Verlag ist zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu beziehen:

Eugen Sutermeister

Zentralsekretär des Schweizerischen
Fürsorgevereins für Taubstumme.

1. Predigten für Taubstumme Statt 90 Rappen nur 40 Rappen.
2. Sechs Jahre bernischer Taubstummen-Pastoration. Statt Fr. 1.80 nur 80 Rp.

Verlag von A. Francke in Bern.